

ENN aus der Sicht des Schriftstellers Uwe Timm (2013)

Die deutsche Nachkriegssoziologie wurde von drei großen weißen alten Männern beherrscht: Leopold von Wiese (geb. 1876), Theodor W. Adorno (1903) und Helmut Schelsky (geb. 1912). Das Verhältnis zwischen der jungen Zeitungswissenschaftlerin ENN (geb. 1916) und Theodor W. Adorno ist auf der Basis von Archivquellen des Frankfurter Instituts für Sozialforschung bislang nicht systematisch erforscht worden. Theodor W. Adorno erwähnt sie in seinen Schriften nicht, ENN erwähnt Adorno in ihren Schriften häufig.

Die meisten Aussagen über ihr gegenseitiges Verhältnis kommen von ENN oder ihr nahestehenden Kollegen. Nach diesen Quellen wollte sie sich in den fünfziger Jahren bei Adorno habilitieren, soll Adorno versucht haben, sie an das Frankfurter Institut für Sozialforschung zu holen und soll es Planungen für ein gemeinsames Projekt zu einer Auswahlstudie zur Rekrutierung neuer Bundeswehrsoldaten gegeben haben. Diese Erinnerungen von ENN sind seltsam, sagte sie doch über Adorno in einem Interview: „Es gibt wenige Menschen, die ich so verabscheue wie ihn. Ich habe ihn einmal in seiner Wohnung in Frankfurt besucht. Ich sitze neben ihm und blicke in so eiskalte Augen, wie ich sie selten gesehen habe“ (Die Welt, 21.6.2006). Auffallend ist bei ENNs Verhältnis zu Adorno außerdem, dass sie versucht, die beiden alten Freunde Max Horkheimer und Theodor W. Adorno gegeneinander auszuspielen: „Mit Horkheimer war ich dagegen befreundet. Er war ein ganz anderer Mensch als Adorno, viel warmherziger, ein angenehmer und geistreicher Gesprächspartner.“ (Elisabeth Noelle-Neumann: Die Erinnerungen, München: Herbig 2006, S. 196).

Auch der Münchner Schriftsteller Uwe Timm hat in seinem Roman „Vogelweide“, 2013 im Kölner Kiepenheuer & Witsch-Verlag, erschienen, das Verhältnis zwischen Adorno und ENN thematisiert. „Nach dem Vorbild Noelle-Neumanns“ – so Wikipedia – „beschrieb Uwe Timm in seinem Roman ‚Vogelweide‘ eine bloß ‚die Norne‘ genannte Meinungsforscherin, die das Begehren berechenbar machen will“.

Zitat 1: Eines Tages, im April 1942, wurde ich ins Propagandaministerium bestellt. Dort eröffnete mir ein Mann namens Schirrmeister, der Minister wolle einen Beitrag zur Kriegsanstrengung leisten und sich von einem seiner drei Adjutanten trennen. Er, Schirrmeister, sei beauftragt, mich zu fragen, ob ich bereit sei, Adjutant(in) von Goebbels zu werden.

Elisabeth Noelle-Neumann: Die Erinnerungen, München: Herbig 2006, S. 103.

Zitat 2: Es gibt wenige Menschen, die ich so verabscheue, wie ich Adorno verabscheue habe. Er hatte eiskalte Augen, wie ich sie selten gesehen habe, und er hatte die Eigenschaft, sich bei Empfängen an mich heranzudrängen. Wenn man im Gedränge nicht leicht ausweichen konnte, drückte er sich an mich heran, umarmte mich sozusagen, ohne daß das in der Menge auffallen konnte und daß ich mich dagegen hätte wehren können. Es war widerwärtig.

Elisabeth Noelle-Neumann: Die Erinnerungen, München: Herbig 2006, S. 195.

Zitat 3: Sie, die vom Propagandaminister Umworbene, fühlt sich jetzt von dem zurückgekehrten jüdischen Emigranten bedrängt. Eine Umkehrung der Rollen. Das schlechte Gewissen musste ihr von außen aufgezwungen werden. Wunderbar, wie sie dann noch auf die protestierenden Studenten und den Werteverfall schimpfte.

Uwe Timm: Vogelweide. Roman, Köln: Kiepenheuer & Witsch 2013, S. 240.